Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 129 (2003)
Heft: 7: Umbau - Neubau

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

An der Expo.02 waren mehr Architektinnen beteiligt als an früheren Landesausstellungen. Der Pavillon «Oui!» von Elisabeth und Martin Boesch in Yverdon (Bild: Sandro Rosselet)

TAGUNGEN

Architektinnen und Ausstellungen

(pd/rw) Am 24. Januar fand im «Naturama» in Aarau die wohl erste Architektinnentagung der Schweiz statt. Sie wurde von der Planerin *Gisela Vollmer* zusammen mit dem Schweizerischen Werkbund (SWB) organisiert. Anlässlich der Ausstellung im Forum Schlossplatz über Bauten von Lux Guyer (1894–1955) versammelten sich über 100 Frauen und einige Männer zum Thema «Architektinnen als Ausstellungsmacherinnen». Einleitend konstatierte die Aargauer Nationalrätin *Doris Stump*, dass eine breitere Präsenz Verantwortung tragender Frauen in der Baubranche ein noch junges Phänomen ist. Wie im kulturellen Leben im Allgemeinen, drangen Frauen wohl erst ab den 70er-Jahren in grösserer Zahl in die (Hoch-)Schulen und später in die Baupraxis.

Die Architekturhistorikerin *Evelyne Lang Jakob* griff anhand der Schweizerischen Ausstellungen für Frauen-Arbeit (Saffa) von 1928 und 1958 nochmals zurück und stellte das Werk der weiblichen Pioniere Lux Guyer und Annemarie Hubacher-Constam vor. Anschliessend berichteten vier heute aktive Architektinnen über ihre Arbeit und ihre Erfahrungen an und mit der Expo.02: *Mateja Vehovar* (vertreten durch *Stefan Jauslin*) über die «Landschaft der Sinne», *Elisabeth Boesch* über «Oui!», *Isa Stürm* über «Wer bin ich?» – alle in Yverdon – und *Ingrid Burgdorf* über «Strangers in Paradise» in Biel.

Aus Berlin war *Beatrice Giulini* angereist, eine Architektin, die sich fast ausschliesslich mit Ausstellungsarchitektur und Ausstellungsinszenierungen, einer inzwischen eigenständigen (Bau-)Disziplin, befasst. *Ursina Fausch* aus Aarau schliesslich sprach über Wohnbau-Ausstellungen des frühen 20. Jahrhunderts und das Wohnen im Allgemeinen. Die Soziologin *Christina Schumacher* rundete den anregenden und vielseitigen Tag mit einem Workshop ab, zu dem alle Anwesenden eingeladen waren. Dessen Fazit: Die in der Baubranche tätigen Frauen erleben ihren Alltag und ihre Arbeitsrealitäten erwartungsgemäss sehr unterschiedlich. Aber es gibt sie, die verantwortlichen Architektinnen, seien sie angestellt oder selbstständig. Exemplarisch aufgezeigt hat dies die – im Vergleich zur Landi 1939 und der Expo 1964 – relativ gute Vertretung von Architektinnen an der Expo.02.

UMWELT

Der Bund fördert Umwelttechnologie

Seit 1997 wurden in der Schweiz 11,5 Millionen Franken aus Bundesgeldern für die Förderung des Umweltsektors eingesetzt. Davon waren 9,7 Mio. Förderbeiträge für Pilot- und Demonstrationsobjekte. Der Rest wurde zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Umweltbranche, in die Schaffung günstiger Rahmenbedingungen und den Ausbau des Marketings investiert.

(ots/ce) Das Buwal finanzierte innerhalb von fünf Jahren 31 Pilot- und Demonstrationsprojekte. Die Vorgaben für eine Unterstützung lauteten: Die Projekte müssen die Umweltbelastungen durch die Entwicklung von Technologien und Produkten verringern. Diese sollen sich auszeichnen durch minimalen Ressourcenverbrauch sowie durch minimale Abfallerzeugung und geringere Schadstoffemissionen gegenüber bereits bestehenden Lösungen. Zudem sollten die Projekte realisierbar sein. Beispiele von geförderten Projekten sind die industrielle Verarbeitung von Gras zu Biogas und Protein, die Konzeption eines Fahrzeugs mit vollständig rezyklierbarer Plastikkarosserie, ein Reinigungsverfahren mit Kohlendioxid und ein Verfahren zur Rückgewinnung von Zink aus Filterasche von Kehrichtverbrennungsanlagefiltern.

Eine unabhängige Evaluation der ersten fünf Jahre zeigt, dass die Förderung von Umwelttechnologien unter Federführung des Buwal gerechtfertigt ist. Der Bundesrat empfiehlt, in den kommenden Jahren die Bekanntheit dieses Instruments zu verbessern.

Auskunft erteilen *Arthur Mohr*, Leiter Abt. Ökonomie und Forschung des Buwal, 031 322 93 29, und *Markus Wüest*, Abt. Ökonomie und Forschung des Buwal, 031 323 42 44. Weitere Infos zu den Projekten:
www.umweltschweiz.ch/buwal/de/fachgebiete/fg_tech/index.html

POLITIK

Nachhaltigkeit für Basel-Landschaft

Der Kanton Basel-Landschaft will in allen Politikbereichen eine Strategie der Nachhaltigkeit verfolgen. Die Kantonsregierung schickt den Entwurf einer Nachhaltigkeitsstrategie 2003–2007 in die Vernehmlassung.

(sda/rw) Der Entwurf der Nachhaltigkeitsstrategie wurde vom im Jahr 2000 eingesetzten «Forum Nachhaltige Entwicklung» entwickelt und am 29. Januar in Liestal vor nationalen und kantonalen Parlamentariern vorgestellt. Er orientiert sich an der «Strategie Nachhaltige Entwicklung» des Bundesrats. Gemäss Entwurf sollen alle Dienststellen in ihrem Bereich für die Ausrichtung auf Nachhaltigkeit verantwortlich sein. Sie sollen jährlich dem «Forum für Nachhaltige Entwicklung» und der Generalsekretärenkonferenz Berichte über ihre Programme und Projekte vorlegen. Die Ergebnisse werden mit allfälligen Verbesserungsvorschlägen an den Regierungsrat weitergeleitet.

Als Kompetenzzentrum der Verwaltung für Nachhaltigkeitsfragen ist das Amt für Umwelt und Energie (AUE) vorgesehen. Das «Forum für Nachhaltige Entwicklung» wird auch für die Zusammenarbeit und den Erfahrungsaustausch zwischen Kanton, Gemeinden, Wirtschaftsverbänden und anderen Organisationen zuständig sein. Es soll nun umgebildet und mit Vertretern der verschiedenen Interessengruppen besetzt werden.

Die Umsetzung der nachhaltigen Entwicklung soll zu keiner Ausweitung der kantonalen Ausgaben führen, sondern vor allem durch Prioritätensetzung und Umschichtung vorhandener Ressourcen in Gang gebracht werden. Auch die Gemeinden sollen nachhaltige Entwicklung fördern. Ein Impulsprogramm, «Impuls 21», das dem Regierungsrat im 2. Quartal 2003 vorliegen wird, soll sie zur Mitarbeit gewinnen. Als Gegenleistung sollen ihnen verschiedene Dienstleistungen angeboten werden.

BAUEN

Hochhaus-Aufrichte in Zürich Oerlikon

(sda/rw) In Zürich Nord ist am 6. Februar die Aufrichte des 210 Millionen Franken teuren Sunrise-Twintowers gefeiert worden. Die beiden von der Arbeitsgemeinschaft Atelier ww / Max Dudler entworfenen Hochhaustürme gehö-ren mit 70 und 90 Metern zu den höchsten der Schweiz. Bauherr und Grundeigentümer ist der Kanton Zürich, der das Gebäude mit Geldern der Beamtenversicherungskasse erstellt. Alleinige Mieterin der 37 000 m² grossen Fläche mit 2000 Arbeitsplätzen ist die Telekommunikationsfirma Sunrise.

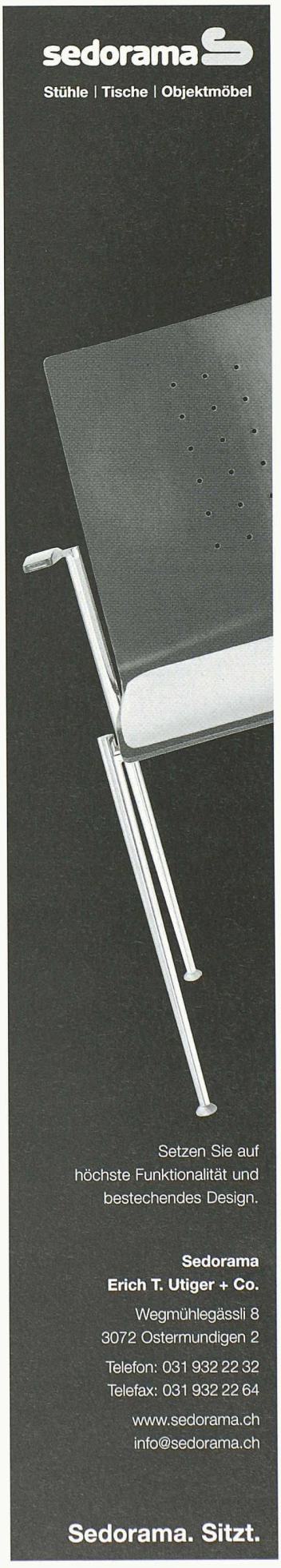
Die Türme stehen auf einem sechsstöckigen Sockel und sind durch einen Glaskörper miteinander verbunden. Die vertikale Antwort auf die Grossbauten von Messe, Hallenstadion und Messeparkhaus bildet einen Brückenkopf vom Zentrum Oerlikons zu den Entwicklungsgebieten Leutschenbach und Oberhauserriet in Opfikon. Das Projekt «Stadtfigur» der Arbeitsgemeinschaft Atelier ww / Max Dudler ging 2001 siegreich aus einem internationalen Wettbewerb hervor. Es sieht in einer zweiten Etappe zwei weitere Geschäftshäuser, ein «Stadthaus» mit teilweise öffentlichen Einrichtungen und eine grosszügige Platzgestaltung vor. Der Gestaltungsplan für die zweite Etappe wurde inzwischen den Bewilligungsbehörden eingereicht.

AUSBILDUNG

ETH Zürich: einheitlicher Doktortitel

(sda/rw) Die ETH Zürich führt den einheitlichen Doktortitel «Doktor der Wissenschaften» (Dr. sc.) ein. Bisher gab es je nach Fachrichtung einen der Naturwissenschaften (Dr. sc. nat.), der Technischen Wissenschaften (Dr. sc. techn.) und der Mathematik (Dr. sc. math.).

Wer ab diesem Jahr eine Doktorarbeit an der ETH beginnt, wird seine Arbeit mit dem Titel Doktor oder Doktorin der Wissenschaften (Dr. sc. ETH Zürich) abschliessen. Alle Promovierten, die ihre Dissertation vor Jahresbeginn beendet haben, erhalten noch einen bisherigen Titel. In der Übergangsphase können die DoktorandInnen zwischen alter und neuer Version wählen. Die ETH folgt damit einem weltweiten Trend zur Vereinheitlichung akademischer Titel.

ETH Zürich: internationales Netzwerk

(sda/rw) Die ETH Zürich hat ein Netzwerk für internationale Entwicklung und Zusammenarbeit gegründet. Das neue Kompetenzzentrum wurde am 31. Januar mit einem Symposium eingeweiht. Das Kompetenzzentrum «Nideco» will die Forschung und Lehre im Bereich der internationalen Entwicklung und Zusammenarbeit fördern. Organisiert werden disziplinenübergreifende Seminare und wissenschaftliche Tagungen. «Nideco» will unter anderem auch einen Studienfonds für Doktorierende aus Entwicklungsländern aufbauen und Anschubfinanzierungen für Forschungsprojekte leisten.